



# QUINTETT

2/2025

NACHRICHTEN FÜR DEN PASTORALBEREICH LINDLAR



*Man kann nicht Hände genug haben, um alle die Möglichkeiten der schnellen Erreichbarkeit zu bedienen! Das Titelbild stellt die Frage: Wie würde ein Jesus 2.0 handeln, begeistern und die frohe Botschaft im Jahr 2025 vermitteln. Die Antwort wäre ein perfekter Leitfaden für das Wirken der Kirche heute.*

Ein Versuch glücklich zu sein |2-4

Sommerfest 2025 |5

Gottesdienste am anderen Ort |6-7

Kirche draussen |7



Ohne Handlung keine Wandlung |8

Tipps |9

Müllsammelaktion in St. Agataha |10

Umwelt schonen |11



Jede Perle ein Gewinn|12-13

Der Tünnies ist tagsüber geöffnet |14-15

Besuch bei Pfr. Franz Meurer |15

Jubiläum Kindergarten St. Apollinaris |16



Jubiläums-Gedanken |17

Sommerprogramm Jugendzentrum |18-19

Pastorale Einheit Oberberg Nord |20

Gott zum Gruß |21

Chronik |22

Aufruf zur Wahl PGR und KV |23

Adressen / Impressum |24

*Vom Pedalieren  
und Denken*

# Ein Versuch glücklich zu sein



*Vor einigen Tagen erreichte mich die Anfrage, ob ich nicht für das kommende Quintett einen Leitartikel schreiben möchte. Man sei sich sicher, ich hätte entsprechend Talent und sollte sich das meinerseits für Zeit und Lust ebenfalls so ergeben, wäre das doch eine wunderbare Sache. Beim Thema wolle man mir freie Hand lassen, Veröffentlichung sei kurz vor den Sommerferien, Redaktionsschluss in ein paar Tagen und nun ja, es wäre schön, wenn von mir eine positive Rückmeldung käme. Und wer mich kennt, weiß, dass ich bei solchen Anfragen nicht wirklich lange überlege und tendenziell mit einem Ja antworte. So auch in diesem Fall.*

Kurzentschlossen habe ich zugesagt und das Redaktionsteam wissen lassen, dass ich kurzum für ein paar Tage allein mit Zelt und Fahrrad nach Zeeland reisen würde und dort sicher auch Zeit und Muße für die Ausarbeitung eines entsprechenden Artikels finden würde. Gesagt, getan oder eben auch nicht.

Inzwischen bereits wieder zurück aus Zeeland, sitze ich nun hier vor meinem Laptop, habe mir ein Glas Weißwein bereitgestellt, wie echte Schriftsteller das nach meiner Vorstellung gewiss auch tun und überlege immer noch, über was ich denn den Leserinnen und Lesern so

Wichtiges berichten könnte. Passend dazu trage ich heute zufällig mein Lieblings-T-Shirt, welches mit einer verduzt schauenden Möwe mit der Unterschrift „Now We Have The Salad“ bedruckt ist. Ich grübele und versuche nachzudenken. Das habe ich auch drei Tage im Sattel meines Fahrrads getan. Und ähnlich wie die Pedale, kreisten auch meine Gedanken. Häufig ausschließlich darum, was ich hier denn Lesenswertes auf Papier bringen könnte.

Dabei merke ich nur sehr langsam, eigentlich bin ich schon mittendrin in dem, was ich erzählen möchte. Es waren nur vier Tage, einschließlich An- und Abreise, die ich mir komplett allein gegönnt habe. Vier Tage zum Abschalten, vier Tage



zum Nachdenken, vier Tage, um dem ein oder anderen Menschen zufällig zu begegnen, vier Tage, um vielleicht auch ins Gespräch mit anderen, mit fremden Menschen zu kommen. Am besten auf niederländisch, denn schließlich lerne ich diese Sprache seit geraumer Zeit mit Begeisterung.

Die Gelegenheit für solche Gespräche sollte sich tatsächlich ergeben, unter anderem mit einem niederländischen Ehepaar, bei

einer kurzen Pause während einer meiner Touren. In den Dünen ganz in der Nähe des Deltawerks an der Oosterschelde gibt es einen Aussichtspunkt. Die vorhandenen Sitzgelegenheiten werden von einem einfachen Bretterzaun umrahmt. An den verwitterten Brettern sind etliche kleine Schildtafeln angebracht. Das machte mich neugierig und ich beobachtete das oben genannte Ehepaar, das offensichtlich nach einem ganz speziellen dieser Schilder suchte, welches sie auch fanden und gleich fotografierten. Wie sie mir erzählten, hatten sie die Plakette eines verstorbenen Freundes gesucht und gefunden, der auf See bestattet wurde, so wie alle derer an diesem einfachen Bretterzaun gedacht wird.



Die beiden waren äußerst dankbar, dass sie die Stelle gefunden hatten und radelten zufrieden weiter. Wie kleine Dinge wie z.B. dieses kleine Namensschild, doch glücklich machen können, dachte ich mir und trat ebenfalls wieder in die Pedale.

So wurden aus den wenigen Tagen dann wertvolle Tage, denn es war alles so, wie ich es mir erhofft hatte. Leider gehört zum Reisen dann auch die Rückfahrt. Das Außenthermometer zeigte kontinuierlich Werte zwischen 33 und 35 Grad Celsius an. Mein eigentlicher Plan, nach ungefähr zwei Stunden Fahrt in den Maasduinen unweit der deutsch-niederländischen Grenze noch eine Radtour einzuschreiben, schmolz dahin, wie die Kugel Erdbeereis, die eine freche Möwe einem Kind am Vortag aus der Eiswaffel in seiner Hand gestohlen hatte und die dann auf dem Boden liegend in der Sonne dahin schmolz, was ich zufällig beobachten durfte.

Das Nervigste waren allerdings nicht die Temperaturen, sondern die vielen Staus, häufig verursacht durch Verkehrsunfälle. Kommt man dann nach zäher Fahrt zur Unfallstelle selbst und realisiert, dass zwar viel zerbrochener Kunststoff auf der Fahrbahn liegt, Kühlflüssigkeit sich auf dieser verteilt, es reichlich verbeultes Blech gibt aber offensichtlich keine Personen zu Schaden gekommen sind, dann bin ich persönlich immer dankbar. Dankbar dafür, dass es eben nur bei reparablen Sachschäden geblieben ist, dankbar aber auch dafür, dass ich selbst nicht betroffen bin, und ich wünsche mir, dass es so bleibt.

Dankbar bin ich für so vieles, oder besser gesagt, eigentlich für alles, was mein Leben so ausmacht und wie es sich gestaltet. Diese Dankbarkeit führt zu einer ausgeprägten Zufriedenheit und spendet Kraft. Kraft, die ich persönlich mir nicht nur im Urlaub hole. Kraft die ich Woche für Woche schöpfe, wenn ich zum Beispiel die Messe besuche. Irritiert? Hoffentlich nicht. Ich persönlich besuche gerne die Sonntagsmesse, finde ich doch auch hier Zeit für mich, Zeit für ein Dankgebet, Zeit für ein Innehalten, Zeit, die Gedanken kreisen zu lassen, Zeit für ein in Ruhe gelassen werden.

Und wenn ich mich dann wieder mal dabei ertappe, dass meine Gedanken mit mir durchgegangen sind und ich weder aus Lesung noch Predigt etwas zitieren könnte, dann denke ich, der liebe Gott wollte das heute so und dann ist das auch vollkommen ok. Ich kann jedem dieses kostenfreie Angebot nur empfehlen.

Wie bei jedem Menschen, gibt es auch bei mir nicht nur Sonnenschein, aber das blende ich an dieser Stelle mit der Redewendung; „Das Leben ist kein Ponyhof!“ einfach mal aus.

Ich bin dankbar und das führt zu einer tiefen Zufriedenheit. Einer Zufriedenheit mit dem, was ich habe

und nicht zu einer Unzufriedenheit mit dem, was ich nicht habe. Eher auf der Sonnenseite des Lebens stehend, könnte man mir nun vorhalten, ist doch logisch, dass du glücklich bist. Aber das sehe ich eben nicht so.

Ich kenne viele Menschen, denen es eigentlich genau so gut gehen könnte oder aus meiner Sicht sogar gehen müsste wie mir, aber das Gegenteil ist der Fall. Gleiches oder höheres Einkommen, finanziell abgesichert, Reisen um die halbe Welt, leisten sich allen Luxus, den sie sich leisten möchten und dennoch sind sie nicht glücklich. Nicht alle, aber durchaus viele sind nicht nur nicht glücklich, sie sind sogar unglücklich. Sie meckern, jammern und nörgeln gerne und viel und schuld sind ohnehin immer andere.

Ich glaube, wir Deutschen sind da relativ weit vorne. Wir jammern gerne und viel, das auf höchstem Niveau und unsere Gläser sind immer halb leer. Das muss nicht zwangsläufig so sein, ich empfinde es aber leider häufig so. Andere Menschen, vielleicht auch wegen ihrer Herkunft und Kultur, ticken da anders. Ein Beispiel, welches sich kürzlich so zugetragen hat.

An Christi Himmelfahrt hatte ich Küsterdienst in St. Agatha. Zelebrant war an diesem Hochfest unser lieber Kaplan Pater Vincent. Ich wusste, dass er in den Wochen zuvor auf Heimaturlaub in Indien war, und so begrüßten wir uns beim Wiedersehen freudig. Ich erkundigte mich, ob alles glatt gelaufen sei und fragte, ob er sich in den zwei Tagen seit seiner Rückkehr schon wieder akklimatisiert habe. Mit einem Lächeln erzählte er mir, dass er zwar eigentlich schon seit Dienstag wieder im Lande sein sollte, tatsächlich aber erst gestern, sprich Mittwoch, angekommen war. Grund dafür, sein Zubringerflug aus Indien nach Dubai hatte Verspätung und so sei die Maschine halt ohne ihn in Richtung Frankfurt abgehoben. Er empfand das alles allerdings als

wenig problematisch und man habe ihm nach Erledigung aller Formalitäten auch ein Hotelzimmer seitens der Fluggesellschaft beschafft. Dieses habe er allerdings nicht in Anspruch genommen, sondern neben ihm, seien ja auch noch 10 bis 12 weitere indische Passagiere betroffen gewesen und da habe man sich am Flughafen einfach zusammengesetzt und ein paar Stunden gefeiert und gemeinsam Spaß gehabt, bevor es weiter ging.

Hätten wir uns auch so verhalten? Ganz ehrlich, das Hotelzimmer wäre doch das Mindeste gewesen, hätte uns aber als Entschädigung möglicherweise nicht gereicht. Nun ich finde, diese Geschichte zeigt, wie einfach es sein kann, mit unvorhergesehenen Situationen umzugehen und wie sich auch aus etwas scheinbar Negativen, etwas Positives entwickeln kann. Es ist immer eine Frage der Perspektive. Dann ist das Glas zum Glück halb voll.

Vielleicht habe ich mich genau an diese Geschichte erinnert, als ich müde und erledigt nach meiner Rückfahrt dann irgendwann zu Hause ankam. Es blieb die Dankbarkeit und die Erinnerung an ein paar sehr schöne Tage in den Niederlanden. Kein Stau dieser Welt hätte daran etwas ändern können.

Nun, die Ferien stehen an, und viele von uns werden sich in den kommenden Tagen und Wochen ebenfalls zu fernen oder weniger fernen Zielen aufmachen. Andere bleiben zu Hause, gewollt oder ungewollt. Egal wie es einen auch trifft, erfreuen sie sich an dem, was sie gerade haben. Wir leben dort, wo andere Urlaub machen. Seien sie dafür dankbar und wenn es sie dennoch in die Ferne zieht, genießen sie jeden Moment und seien sie dankbar für viele schöne Momente und Erlebnisse. Und spätestens nach den Ferien trifft man sich dann vielleicht auch mal im Dorf oder in einer unserer wunderbaren Kirchen. Ich lade jeden herzlich ein.

CHRISTOPH KLEIN



Seelsorgebereich  
Lindlar

# SOMMERFEST

September  
**14**  
2025

Sonntag  
**11.00**  
Uhr



Gemeinschaft  
*macht* **LEBENDIG**

**Familienmesse  
für Jung und Alt**

**Kinderaktion**

**Begegnung und  
Austausch**

**Für das leibliche Wohl  
ist gesorgt**

**Der Pfarrgemeinderat des Seelsorgebereiches Lindlar  
freut sich auf Ihr und Euer Kommen!**

# Gottesdienste am anderen Ort

*Was ist eigentlich mit den Gemeindegliedern, die gerne weiterhin unsere Gottesdienste in den Kirchen besuchen würden, - es aber nicht mehr können, aufgrund von Alter oder Erkrankungen?*

Im letzten Quintett berichteten wir ja schon von der Möglichkeit, die Heilige Kommunion zuhause zu empfangen. Das bedeutet, jemand vom Seelsorgeteam oder unsere Kommunionausteiler kommen nach Hause mit der Kommunion – und gemeinsam, in familiärer und häuslicher Atmosphäre wird ein kleiner Gottesdienst gefeiert. ‚Gott kommt nach Hause‘ nenne ich dies gern – und finde es einen wunderschönen Ausdruck unseres Glaubens.

Was aber, wenn die Interessierten selber gar nicht mehr in ihrem Zuhause wohnen, sondern in einem Wohn- oder Pflegeheim?

Auch dort möchten wir gern die Möglichkeit von Gottesdienst und Kommunionempfang ermöglichen! So ist es zu schöner Normalität geworden, dass wir im Pfarrer-Braun-Haus, im Haus Sonnengarten, im Seniorenpark Carpe Diem und in einer Demenz-WG die Möglichkeiten haben, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ca. einmal im Monat die Heilige Messe oder Wortgottesdienste zu feiern!

Das Pfarrer-Braun-Haus als kirchliches Haus hat dabei natürlich viele Angebote, die auch von den Mitarbeitenden des Hauses und Ehrenamtlichen mitgestaltet und verantwortet werden. Hier wird

das Kirchenjahr bewusst auch liturgisch gefeiert – mit Angeboten in der wunderschönen Kapelle des Hauses!

Ganz besonders sind dabei auch die ökumenischen Erinnerungs-Andachten viermal im Jahr, wo – zusammen mit den eingeladenen Familien – der Verstorbenen des Hauses gedacht wird. Die Mitarbeiterinnen würdigen dabei jeden Verstorbenen in einem individuellen Text ganz besonders und intensiv!

Im Haus Sonnengarten sind seit Jahren ebenfalls Andachten und Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung selbstverständlich. Und wie schön: so viele Bewohnerinnen und Bewohner nehmen das Angebot gerne an – und manchmal wirkt es, als würden es von Monat zu Monat mehr, die am Gottesdienst teilnehmen möchten! Es ist ein lebendiges, frohes Miteinander mit Gebet, Gesang, Begegnung, Austausch, Lachen und dem bestärkenden Kommunionempfang.

Ich denke manchmal: Genau so muss es in der Urgemeinde, damals vor 2000 Jahren, gewesen sein: nah, vertraut miteinander, das un-mittelbare Leben mit allen Höhen und Tiefen in Gottes Gegenwart bringend und auf Kraft und Zusage vertrauend.

Im Seniorenpark Carpe Diem hat sich nun auch diese schöne Tradition etabliert. Auf Nachfragen eines Bewohners wurde vor einigen Monaten ein erster katholischer Wortgottesdienst geplant und dann ge-

feiert – und alle Beteiligten waren sich einig: das möchten wir jetzt regelmäßig!

Im Café Vier Jahreszeiten werden nun einmal im Monat dafür Tische und Stühle umgestellt – und vor dem wunderbaren großen Bild der ehemaligen Krankenhauskapelle feiern Interessierte einen Wortgottesdienst. Das Kreuz auf dem Tisch bringt ein Bewohner jeweils mit, ebenso werden Kerze und Kerzenständer und eine Tischdecke bereitgelegt von anderen Bewohnern. Eine eindrucksvolle Variante von Gabenbereitung, finde ich: verschiedene Menschen tragen zusammen, was benötigt wird, um miteinander Gott in unserer Mitte zu feiern!

Dann gibt es seit einigen Monaten eine weitere Möglichkeit von Gottesdienst am anderen Ort: die Demenz-WG ‚Gemeinsam statt einsam‘, Auf dem Korb, fragte im Pastoralbüro an, ob nicht mit den Bewohnerinnen einmal eine Andacht gefeiert werden könnte. Natürlich ist das möglich! Und nach einer ersten gemeinsamen Feier war auch hier klar: das möchten wir nun regelmäßig!

So findet nun einmal im Monat ein Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung im Wohnzimmer der Demenz-WG statt. Gegen jedes Vergessen wird miteinander gebetet und gesungen. Und es ist faszinierend zu sehen, wie die Erinnerung aus den Tiefen des Herzens und der Seele für kurze Momente Gemeinschaft lebendig und wach werden

lässt: Rituale sind so wichtig und verwehren sich dem gänzlichen Vergessen...

Für mich sind es Sternstunden meines Seelsorgerinnen-Seins, solche Gottesdienste mit den jeweiligen Bewohnerinnen und Bewohnern zu feiern!

Achtsam versuche ich, jeweils die passenden, lebensrelevanten Themen zu wählen, die dann durch die Gottesdienstfeier durch alle Mitfeiernden belebt und bedacht werden. Das ist dann ganz viel Austausch, verbal und nonverbal – schließlich haben die Bewohnerinnen und Bewohner so viel mehr Erfahrung an Leben durch ihr hohes Alter!

Und mir wird dann immer wieder so bewusst: Liturgie – der gefeierte Glauben – lebt vom lebendigen Miteinander. Vom ‚in die Augen schauen und sehen!‘, von dem Zusammentragen des ‚meine Erfahrung mit Gott‘ und ‚deine Erfahrung mit Gott‘.

Es ist dann Geben und Nehmen, bestärken und bestärkt werden! Und es lebt davon, dass nicht ich als ‚Zebrantin‘ den Gottesdienst für andere gestalte – sondern dass wir miteinander Gott in unserer Mitte feiern, mit dem, was uns jeweils als Kinder Gottes – als Menschen mit Lebensgeschichte - ausmacht!

Alle miteinander: ich durch mein

‚liturgisches Handwerk‘ bis hin zu der Bewohnerin vielleicht, die mit einer gesunden Portion Schlaf auf ihre Weise aktiv dabei ist.

Und immer ist spürbar: in unserem gottesdienstlichen Miteinander wird etwas ‚Drittes‘ lebendig, zwischen Ich und Du, im Wir: Gottes guter Geist. Sein Heiliger Geist, der immer schon da ist. Um unser Miteinander zu heiligen – und zu heilen. Und wenn auch ‚nur‘ für die Zeit eines Gottesdienstes.

Danke für die kostbare und ermöglichende Gastfreundschaft unserer Wohn- und Pflegeheime!

GUDRUN SCHMITZ



# KIRCHE DRAUSSEN



Viele Kinder und Jugendliche: Vor einem Eiswagen unter Sonnenschirmen und mit dem Kinderchor war eine unbefangenen-fröhliche und junge Gemeinde zu erleben – ein Glaube der Spaß macht: bei der Jugendmesse der KLJB Frielingsdorf.

Und der „unter die Haut“ geht: bei der Hl. Messe und der Eucharistischen Prozession von St. Apollinaris nach Scheel am Hochfest Christi Himmelfahrt, wieder liebevoll im Ort gestaltet.

(Fotos: A. Ufer / M. Horn)

# OHNE HANDLUNG KEI

*Es ist hinlänglich bekannt, die Kirche geht schweren Zeiten entgegen. Nicht nur, dass Fachpersonal fehlt, nein, auch die „Kunden“ laufen scharenweise in alle Richtungen.*

„Wenn es einmal hart kommt und es den Menschen schlecht geht, kommen sie alle wieder“ war eine Meinung, die noch vor nicht allzu langer Zeit üblich war. Das wird ganz sicher so nicht kommen, fehlt es doch bereits an „Basisglauben“.

Laut den Ergebnissen einer Umfrage (#NDRfragt) sind die Gründe von Kirchaustritten vielfältig: Rund 62 Prozent der Befragten gaben an, dass sie andere Moral- und Gesellschaftsvorstellungen als die Kirche hätten, noch vor dem Umgang mit den Missbrauchsfällen (51 Prozent). Frei übersetzt heißt das, was so als Glaube vermittelt wird, klingt für die Menschen unschlüssig und weltfremd.

In der heutigen Zeit, in der die Wissenschaft fast alles erklärbar macht, kann man natürlich keinen Menschen mit der Schöpfungsgeschichte begeistern, innerhalb von sechs Tagen die Erde erschaffen und dann Wochenende. Auch zu betonen, der Glaube sei wichtiger als Vernunft, schafft keine Grundlage für Aufmerksamkeit. Baut man auf solchen Dingen Gottes-Glauben auf, wird sich an oben erwähnter Tendenz ganz sicher nichts ändern.

Was nun, einfach laufen lassen und in 20 Jahren statt Gotteshäuser nur noch „ganz tolle Locations mit Glockenturm“ haben oder als Menschenfischer wieder in Sachen „Basisglauben“ aktiv werden. Dann aber stellt sich die Frage: „Wie stellt man das an?“

**Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es!**

Eins dürfte klar sein, die Kirchentüren öffnen und darauf hoffen, dass die Menschen kommen, ob gläubig oder nicht, und den immer gleichen Ritualen beiwohnen werden, sollte nicht funktionieren. Andersherum wird schon eher ein Schuh draus: Zu den Menschen gehen und immer neue Impulse präsentieren. Zugegeben, es klingt so, als sei statt eines Priesters ein Entertainer nötig, um Menschen eine Ahnung von dem zu geben, was es heißt „einfach nur an den Glauben zu glauben“, und daraus Kraft und Zuversicht zu ziehen.

Aber vielleicht braucht es doch einen "Unterhaltungskünstler", der die Aufmerksamkeit auf sich zieht und seinen Zuhörern das Evangelium verkün-

det. Andere Formate, neue Vorbilder oder krasse Ideen, gerade von Seiten einer Ortskirche, wären hier ein guter Anfang.

Andere Formate ist hierbei ein gutes Stichwort. In der Beisetzungskultur hat sich im Laufe der Jahre ein völlige neues „Format“ etabliert, weg von einer kirchlichen und hin zu einer weltlichen Beisetzung mit buntem Dresscode, Luftballons und neuzeitlicher Musik. Ein passendes Beispiel dafür, dass die Kirche in den letzten Jahren nicht auf die Menschen mit ihren Vorstellungen und Gefühlen zugegangen ist und stattdessen sich an den alten Regularien klammerte. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorherzusagen, dass den kirchlichen Trauungen ein ähnliches Schicksal ereilen wird.

Wie kann man die



# NE WANDLUNG

Menschen in unserem Pfarrverband „zunächst nur einmal“ erreichen oder wie gelingt es, dass die Aktiven in der Kirche (und zwar aller Konfessionen) nicht schon beim ersten Wort ignoriert werden und wie erreicht man zumindest wieder eine Akzeptanz als Kirche im Dorf-Alltag?

## Kreative ans Werk

Die Baptisten Oberberg veranstalten jedes Jahr ein tolles Weihnachtskonzert, bunt, traditionell und auch modern. Die Weihnachtsgeschichte und ein Vortrag, quasi als Predigtalternative, sind als Programmpunkt eingebettet und nehmen von den zwei Stunden lediglich einige Minuten ein. Das reicht schon, um im Gespräch zu sein.

Ähnliches gibt es aber auch hier in der Quintett-Region. Individuelle Angebote, wie die Feier der Liebenden zum Valentinstag in Kapellensüng, die lebendige Krippe in Hohkeppel, Gute-Momente-Gottesdienste in Linde oder zur Severinus-

Oktav mit Ulrike Böhmer eine Comedian. Das alles sind doch Beispiele einer Symbiose von Alltag und Ortskirche (unbedeutend, ob durch einen Profi oder einen Laien vertreten) und nicht Liturgie-reguliert.

## Lasst uns nach Ideen suchen

Wie wäre es, beispielhaft für Lindlar, gemeinsam mit der Polizei ein Fahrradcheck mit Segnung der Räder, eine Aussendung der „Wanderer am Vatertag“, kurz und knapp, dafür mit einem kleinen Fäßchen auf dem Marktplatz, wie wäre eine Osterfeier, natürlich mit Eiersuchen im Park Plietz, ein "besinnlich-lustiger" Fünf-Minuten-Impuls auf den vielen Straßenfesten in der Gemeinde oder ein Wagen im Karnevalszug.

Es ist richtig, es hat mit Verkündigung des Evangeliums, also die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben, erst einmal wenig zu tun. Aber wenn man verkünden will, braucht es Aufmerksamkeit und die gilt es sich hier an der Basis zurückzuholen.

LOTHAR BRAUN



## Was haben wir falsch gemacht?

*Viele Eltern und Großeltern schmerzt es sehr, dass ihre Kinder und Enkel kaum mehr zur Kirche gehen. Wie können die Alten damit leben? Wie können die den Jungen Vorbilder sein und den Glauben vielleicht doch weitergeben?*

*Im Rahmen der Severinus-Oktav wird der Theologe Dominik Blum am 21. Oktober 2025, um 19:30 Uhr, im Severinushaus diese Fragen diskutieren. Dominik Blum ist Theologe und Autor mehrerer Bücher über Glaube und Familie. Er hat mit seiner Frau vier erwachsene Kinder und arbeitet als Gemeindeleiter der Pfarreiengemeinschaft Artland im Bistum Osnabrück.*

*Der Eintritt ist natürlich frei !*

# 3. Müllsammelaktion des Ortsausschusses St. Agatha



*Am Samstag den 05.04.25 machten sich 25 „Sünger“ im Alter von 3 bis 70 Jahr auf, um im Dorf und drumherum nach Müll zu suchen und ihn aufzusammeln.*

Es kam einiges an Müll zusammen. Besonders nach Zigarettenkippen musste man sich sehr, sehr oft bücken. Dabei sind Zigarettenkippen besonders schädlich, sie belasten die Umwelt durch das schwer abbaubare Filtermaterial und giftige Schadstoffe.



Bei schweren Dingen, wie zum Beispiel einem alten Ölfass konnte auf die Unterstützung der ortsansässigen Landwirte gebaut werden, die wieder beim Abtrans-

port des Mülls geholfen haben. Beim verdienten Imbiss nach der Sammlung. Danke an alle die geholfen haben!



Die Bewahrung der Schöpfung ist ein Ruf zu verantwortungsvollem Handeln im Hinblick auf die Umwelt und eine Forderung nach Gerechtigkeit und Frieden für alle Lebewesen. Es geht darum, die natürlichen Ressourcen zu schonen, die Umwelt zu schützen und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern

Das Misereor-Hungertuch 2025 "Gemeinsam träumen -Liebe sei Tat" von Konstanze Trommer (c) Misereor

# NEHMT SIE DOCH EINFACH WIEDER MIT, DIE ZIGARETTENKIPPEN

*In diesem Jahr hatten wir schon mehrere Waldbrände in unserer Nähe, einen davon direkt in Lindlar. Oft ist die Ursache dafür eine weggeworfene Zigarettenkippe. Auch sonst sollten Sie ihre Kippen besser wieder mit nach Hause nehmen.*

## Warum? Zigarettenkippen sind schädlich und eklig:

- Sie sind nicht biologisch abbaubar: Zigarettenfilter bestehen hauptsächlich aus Celluloseacetat, einer Art Kunststoff, der sich nur sehr langsam zersetzt. Es kann Jahrzehnte bis Jahrhunderte dauern, bis sie sich vollständig abbauen, und dabei zerfallen sie in schädliche Mikroplastikpartikel.

- Giftige Chemikalien: Zigarettenkippen enthalten eine Vielzahl giftiger Chemikalien, darunter Nikotin, Arsen, Blei, Cadmium und polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe. Diese Stoffe können

aus den Kippen ausgewaschen werden und Boden und Gewässer verseuchen.

- Gefahr für Kinder & Tiere: Zigarettenkippen können versehentlich in den Mund gesteckt oder von Tieren gefressen werden. Tiere können daran ersticken oder sich vergiften. Die in den Kippen enthaltenen Chemikalien können auch für Wasserorganismen schädlich oder sogar tödlich sein. Eine einzige Zigarettenkippe kann bis zu 1.000 Liter Wasser verunreinigen.

- Zigarettenkippen sind Abfall & Dreck und verschandeln das öffentliche Erscheinungsbild von Straßen, Gehwegen, Parks und Stränden.

Es ist also wichtig, Zigarettenkippen immer ordnungsgemäß in dafür vorgesehenen Aschenbechern oder zu Hause zu entsorgen.

WALBURGA HÜMBS

## Werte die verbinden Grundgesetz und Bibel im Dialog

Wenn Sie sich fragen was Berliner Ballen, Spielzeug und Schuhe mit Werten zu tun haben, dann besuchen Sie ab dem 22.08.2025 bis zum 15.09.2025 unsere Plakatausstellung im Foyer des Rathauses der Gemeinde Lindlar, Borromäusstraße 1, 51789 Lindlar.



Lassen Sie sich überraschen!



## Grundgesetz und Bibel im Dialog

Eine Arbeitsgruppe des Pfarrgemeinderates im Seelsorgebereich Lindlar unter Leitung von Yvonne Habernickel erarbeitet zur Zeit eine Plakatausstellung zum Thema "Werte, die verbinden - Grundgesetz und Bibel im Dialog". Die Plakate sollen anregen, über die Grundwerte unserer Demokratie und die entsprechenden Gedanken aus der Bibel nachzudenken. Dem Pfarrgemeinderat ist es wichtig, in politisch bewegten Zeiten ein neues Bewusstsein dafür zu schaffen, welchen Schatz wir in einzelnen Artikeln des Grundgesetzes und in den Schriften der Bibel, insbesondere im Neuen Testament haben.

*Die Eröffnung der Ausstellung durch Bürgermeister Dr. Georg Ludwig und Parrer Martin Reimer ist am Freitag, 22. August, um 18:00 Uhr im Foyer des Rathaus Lindlar (Borromäusstr. 1). Danach wird die Ausstellung an weiteren Orten in Lindlar und den Nachbargemeinden zu sehen sein.*

# Jede Perle ein Gewinn

*Ich kann mich noch gut erinnern: Als Kind besuchte ich meine Oma Anna, die in unserem Hause ihre Wohnung hatte. Oft traf ich sie an in der Dämmerung des Tages am Fenster sitzend und den Rosenkranz betend. Für das Gespräch mit mir unterbrach sie das Gebet, hielt aber die Gebetskette in ihren Händen.*

Im Februar dieses Jahres haben wir erleben können, wie sich auf dem Petersplatz in Rom viele Gläubige zum Rosenkranzgebet versammelten, um für den damals schwer erkrankten Papst zu beten. In ganz Deutschland gibt es Menschen, die sich seit Ausbruch des Ukrainekrieges jeden Mittwochabend zum Rosenkranzgebet zusammenfinden, um für den Frieden nicht nur in der Ukraine zu beten.

Es gibt viele Geschichten und Zeugnisse von Menschen, die berichten wie das Rosenkranzgebet gewirkt bzw. geholfen hat. So etwa bei der Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571. Das christliche Abendland sah durch die Vormachtstellung im Mittelmeerraum durch das Osmanische Reich nicht nur seine Handelsräume in Gefahr, sondern auch seine Werte um die religiöse Unverletzlichkeit sowie die Selbstbestimmung bedroht. Die damals als unbesiegbare geltende osmanische Flotte wurde besiegt, was dem Eingreifen der Gottesmutter zugeschrieben wurde, die vom Volk durch den Rosenkranz um Hilfe gebeten worden war.

**Doch was hat es auf sich mit der Gebetschnur, mit dem Rosenkranz, der Kette mit den 59 Perlen**

Etwa im 3. oder 4. Jahrhundert wurde die Gebetschnur im spätantiken orientalischen Mönchtum in das

Gebetsritual aufgenommen, um etwa kurze Bibelzitate meditativ zu wiederholen.

Im 11. Jahrhundert begann die Blütezeit der Marienverehrung. Das Vater unser, welches mit Hilfe der Paternosterschur bis zu 150-mal gebetet wurde, wurde mehr und mehr durch die Mariensalmer in Anlehnung an die 150 Psalmen ersetzt. Die Laienmönche und Gläubigen, die der lateinischen Sprache nicht mächtig waren oder überhaupt weder lesen noch schreiben konnten, hatten somit ihre Alternative zum Stundengebet der Mönche.

Entstanden ist der Rosenkranz im Jahr 1208, als der heilige Dominikus ihn während einer Marienerscheinung von der Gottesmutter „als Waffe“ erhielt, gegen die im heutigen Südfrankreich ansässigen Albigenser, einer häretischen Sekte, die viele Wahrheiten um die Geheimnisse des Lebens, Leidens, Sterbens und der Auferstehen Jesu verleugneten.

Der Rosenkranz in seiner heutigen Form entstand im Advent 1409 durch den Trierer Kartäuser Dominikus von Preußen, der die Ereignisse des Lebens Jesu in fünf Schlüsselsätzen zusammenfasste und in das Ave Maria einfügte.

Mit dem Rosenkranzgebet lädt Maria den Beter ein, sich von ihr an die

Hand nehmen zu lassen, sich von Maria zu Jesus führen zu lassen. In der Meditation kommt der Beter zur Stille, zur Ruhe in sich selbst. In der ständigen Wiederholung betrachtet er das Leben Jesu. Das sich immer wiederholende Gebet kann Orientierung geben in Zeiten, in denen Kurzfilme, etc. und Fakenews auf uns einprasseln. Die Gebetskette, der Rosenkranz kann wie ein Wegweiser durch einen dunklen Tunnel sein.

Verständlicherweise ist die Annäherung zu dieser Gebetsform schwierig für Menschen, die keinen Zugang zum Rosenkranz als ein selbstverständliches und selbst erfahrenes Kindheitserlebnis haben. Für viele erscheint das Gebet langweilig und unmöglich, die vielen Wiederholungen mit vollem Verstand und Geisteskraft zu verrichten. Darum geht es auch beim Rosenkranz nicht, es ist vielmehr die Meditation, in die der Beter das Leben Jesu und das eigene Leben betrachtet.

Der Pastoralreferent Werner Busch schreibt dazu:

*„Der Rosenkranz ist wie ein Netz unter dem Hochseil des Artisten. Er bietet die Sicherheit und Basis für den Geist, der sich in dieses Netz einlullen lassen kann. Es ist die Bereitstellung eines geistlichen Raumes, der den Alltag und die Sorgen der Welt außen vorhält. Dann vermag der Geist aus diesem geschützten Raum heraus auf dem Hochseil die aufregendsten Tanzfiguren der Gotteserkenntnis vollzuführen: ein Bild, ein Blitz, eine Gewissheit, eine Erkenntnis, ein Gefühl, ein Impuls – was immer da auch kommen mag, es ist eine Verbindung zum Himmel.“*

Ich habe einige Male erlebt, wie

sterbende Menschen den Rosenkranz zwar nicht mehr selbst beten konnten, ihn aber fest in den Händen hielten, als wäre die Kette der Fels in der Brandung. Auch in Zeiten, in denen uns vor lauter Fassungslosigkeit oder Trauer die Worte fehlen, kann der Rosenkranz helfen zum Gebet und durch die Betrachtung der Gesätze zum Gespräch mit Gott.

Der Rosenkranz ist eine „Allzweckwaffe“ im Kampf gegen das Böse. Glückliche Menschen, die sich dieser Waffe bewusst sind und sie friedlich einsetzen. Für Menschen, die sich neu auf das Rosenkranzgebet einlassen möchten, empfiehlt sich die Bildung einer Gruppe, einer Gebetsgemeinschaft. Voraussetzung zum Rosenkranzgebet ist kein Examen, kein großer Geldbeutel und keine Macht. Wichtig ist nur das Vertrauen auf das Wirken Gottes durch den heiligen Geist, selbst alles zu tun was möglich ist und dann Gott machen lassen. Jeder und jede ist bei Gott willkommen, er wartet ja auf uns.

Neben den fünf Geheimnissen Jesu, den Gesätzen des freudreichen, des lichtreichen, des schmerzhaften, des glorreichen und des trostreichen Rosenkranzes finde ich es schön eigene Anliegen als Gesätze einzufügen.

Im Laufe der Jahre ist mir der Immaculata Rosenkranz (die sündenfreie Mutter Jesu) wichtig geworden mit den fünf Geheimnissen „Durch deine unbefleckte Empfängnis: rette uns, ... schütze uns, ... leite uns, ... heilige uns und ... hilf uns!“

In der Fastenzeit bietet sich neben dem ‚schmerzhaften Rosenkranz‘ auch der ‚Rosenkranz der Schmerzen Jesu am Kreuz‘ an, der den

Kapuzinern zugeschrieben wird. Die fünf Geheimnisse Jesu, der am Kreuz dich uns zur Mutter gegeben hat, ... der am Kreuz dem Schwächer das Paradies verheißen hat, ... der am Kreuz Todesängste für uns erlitten hat, ... der am Kreuz für uns Gottverlassenheit empfunden hat, ... der am Kreuz in seines Vaters Hände seinen Geist gegeben hat, führen uns einmal mehr vor Augen, was Gott für uns erlitten hat.

Auch die Geheimnisse des ‚Rosenkranzes der Heilung‘ von Werner Busch finden aktuelle Bedeutung: Jesus, der auf unseren Glauben sieht, ... der unsere Krankheiten heilt, ... der uns von den Dämonen befreit, ... der uns Sündern sein Erbarmen schenkt und ... der uns zu neuem Leben auferweckt.

So freue ich mich über das große Geschenk des Rosenkranzes und weil die Zeit so schnell vergeht, bin ich mittlerweile die Oma, die am Fenster sitzt und im Rosenkranzgebet versunken ist und das Gebet unterbricht, wenn ihre Enkelkinder zu Besuch kommen, um mit ihnen zu spielen.

SABINE TEBROKE

## Impuls zum Rosenkranz

Rose für Rose  
komme ich dir näher  
erfüllst du mich mehr  
mit Liebe und Leben

Perle für Perle  
werde ich ruhiger –  
ich bin geborgen  
in deinem Herzen

Kranz für Kranz  
denkst du an mich  
und ich an dich  
und der Himmel ist offen

Michael Lehmler





*Ich wohne und lebe nun schon über 25 Jahre in Lindlar-Wurtscheid und genauso lange gehöre ich, so sagen meine Schwiegereltern immer, zur Kapellengemeinde vom Tünnes in Waldbruch.*

Als ich zum ersten Mal in das Gotteshaus gegangen bin dachte ich, „Oh wie schön, aber ein blauer Himmel?!“ Denn die Decke der Kapelle in Waldbruch, die dem heiligen Antonius der Einsiedler geweiht ist, ist eine blau gestrichene Holzdecke.

Mit den Jahren aber habe ich unseren Tünnes lieb gewonnen. Meine Kinder wurden in der Kapelle getauft und waren bzw. sind Messdiener in der Abendmesse alle zwei Wochen freitags um 18:30 Uhr. Mein Papa hat den Ochsen und den Esel für die Krippe geschnitzt und meine Schwiegereltern setzen sich mit aller Kraft für die Kapelle ein. Auch war und ist es hier üblich, wenn wir in der Familie Sorgen haben, zum Tünnes zu gehen und eine Kerze anzuzünden.

Der Heilige Antonius war ein christlich ägyptischer Mönch und Einsiedler. Anlässlich einer Seuche, dem

## Antonius-Kapelle Waldbruch

# Der Tünnes ist tagsüber

so genannten Antoniusfeuer, suchte man im 11. Jahrhundert Schutz bei seiner Reliquie. Der Antoniter-Orden stand damals im Dienste der Krankenpflege und durfte das so genannte Antoniuschwein zur Mast durch das Dorf treiben. Daher hat der Heilige Antonius auch heute noch den Beinamen „Ferkes Tünn“. Er ist der Schutzpatron der Bauern und ihrer Nutztiere.

Der Heilige Antonius wird oft mit Tau- oder Antoniuskreuz, einem Glöckchen und einem Schwein abgebildet und steht in unsere Kapelle im Hochaltar. Wir feiern jedes Jahr am 17. Januar seinen Gedenktag, dann bringen alle Brot mit in die Messe. Das Brot wird gesegnet und zu Hause bekommen Mensch und Tier davon zu essen.

Anneliese Vogel hat sich Jahrzehnte lang liebevoll um die Kapelle gekümmert und oft hörte ich „das tun wir für den Tünnes“. Als Anneliese vor einem Jahr plötzlich verstarb, da fragte man mich, ob ich den Küsterdienst übernehmen möchte. Und ja, ich habe das Amt sehr gerne angenommen.

An einem Samstagvormittag klingelte es an unserer Haustüre und ein Mann stand davor. Er war aufgeregt, denn seine Frau hatte ihr Portemonnaie verloren. Er bat mich eine Spende für den Tünnes anzunehmen und eine Kerze für das Wiederfinden der Geldbörse aufzustellen, denn auch in seiner Familie ist es üblich bei Sorgen zum Heiligen Antonius zu beten. Jedoch fand ich es damals schade, dass der

Mann seine Kerze nicht selber aufstellen konnte, da die Kapelle in der Regel geschlossen war. Und so reifte der Gedanke in mir, die Kapelle tagsüber zu öffnen. Leider wurde in dem Gotteshaus zwei Mal eingebrochen, so dass ein einfaches Öffnen der Türen nicht möglich erschien. Ich habe dann aber mit meiner Familie und ein paar Nachbarn gesprochen und überlegt, wie wir dieses Problem lösen können.

Unser lieber Nachbar Werner Orth hat dann den Glaswindfang mit einem Gitter verstärkt und mit einem Schloss versehen, so dass ich die Eichentüre öffnen kann und die Menschen in die Kapelle schauen können. Auch hat er eine Möglich-



# nun geöffnet

keit zum Aufstellen einer Kerze gefertigt.

Am 18. Oktober 2024 haben wir dann in einer der Freitagsabendmessen die Türe gesegnet und seitdem können Sie tagsüber in der Kapelle vorbeischaun und eine Kerze für ihre Anliegen anzünden.

Danke sage ich allen, die mich mit Rat und Tat auf dem Weg zum Öffnen der Kapelle unterstützt haben und auch den Kirchenvorstand für die finanzielle Unterstützung.

Und vielleicht sehen wir uns mal im Tünnies in Waldbruch.

MARTINA HARTKOPF



## Besuch bei Pfarrer Franz Meurer

*Der Duft von frisch gebackener Pizza zog durch den Raum, mit Frühlingsblumen gedeckte Tische luden zum Verweilen ein. Wir waren Gast im Hövi-Land.*

Hövi-Land? Der Stadtteil von Köln heißt Höhenberg-Vingst, ein sozialer Brennpunkt in Köln; Menschen vieler unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen wohnen hier.

Hövi-Land ist mehr als ein Stadtteil von Köln. Hövi-Land mit Pfarrer Franz Meurer und vielen engagierten ehrenamtlichen Helfern ist eine Institution: Offenheit, Herzlichkeit, gelebte Nächstenliebe!

Mehr als 30 Personen waren der Einladung der Kolpingsfamilie Frielingsdorf gefolgt, Pfarrer Franz Meurer zunächst in der Hl. Messe in St. Theodor und anschließend in „seinem“ Pfarrzentrum zu begegnen.

So viel Engagement, Herzblut, tägliche Lebensmittelausgabe, Mittagstisch, Kleiderkammern für Klein und Groß, Freizeiten für Kinder und, und, und.

Es war mehr als beeindruckend, was wir vor Ort bzw. im Film sahen. Wir bedankten uns für den herzlichen Empfang, das leckere Essen und überreichten gerne eine spontan gehaltene Hutsammlung.

Wir wussten, es kommt denen zugute, die es tatsächlich brauchen.

MARIA LENZ



# 80-jährige Jubiläumsfeier des kath. Kindergartens St. Apollinaris Frielingsdorf

*Am 17.5.2025 feierte der katholische Kindergarten St. Apollinaris sein 80-jähriges Bestehen mit einem festlichen Programm für die ganze Gemeinde.*

Den Auftakt bildete ein feierlicher Open-Air -Gottesdienst unter der Leitung von Herrn Pastor Reimer. Mitgestaltet wurde dieser durch die Kinder und des pädagogischen Teams der Kita sowie dem Kinderchor „Tutti-Frutti“ – ein bewegender Moment für alle Anwesenden.



Die ErzieherInnen bedanken sich für die zahlreiche Teilnahme und besonders auch für die Geschenke.

Im Anschluss wurde rund um das Kitagebäude fröhlich weiter gefeiert. Eine Hüpfburg und ein Karussell sorgten für leuchtende Kinderaugen, während die Gäste sich bei Hotdogs, Zuckerwatte, Kaffee und Kuchen stärken konnten.

Beim Kinderschminken herrschte ebenfalls großer Andrang und auch den Gaukler fanden alle super mit seiner faszinierenden Show.



Eine Tombola rundete das bunte Programm ab und sorgte für Spannung und kleine Überraschungen.

Ein besonderer Dank gilt der Kita-Leitung Frau Schätzmüller, die mit ihrem Team viel Herzblut in die Organisation dieses besonderen Tages gesteckt hat. Natürlich bedanken wir uns auch bei dem Förderverein der Kita und allen Eltern die an



diesem besonderen Tag so tatkräftig unterstützt haben.



Die Jubiläumsfeier war ein voller Erfolg und spiegelte die enge Verbundenheit zwischen Kita, Familien und Gemeinde wider – ein würdiger Rahmen für 80 Jahr gelebte Gemeinschaft und pädagogisches Engagement.

**MAREIKE SAUERMANN**



## Was kommt mir in den Sinn, wenn ich an 80 Jahre Kita St. Apollinaris denke?

*Vor 80 Jahren war das Jahr 1945 – das heißt Kriegsende. Seitdem durften die Kinder bei uns in Friedenszeiten aufwachsen. Welch ein Glück! Angesichts der Weltlage ist das keine Selbstverständlichkeit, die wir aber allen Kindern der Welt wünschen und für sie erhoffen.*

Als die Kirchengemeinde damals einen Kindergarten in Frielingsdorf einrichtete, ging es sicherlich darum, die Not in den Familien zu lindern, den Kindern z.B. täglich ein Glas Milch zu geben und die Eltern zu unterstützen. Es ist uns heute nicht mehr vorstellbar, dass es lediglich eine Baracke war, in der die Kinder betreut wurden und dass es auch nach dem Neubau ab 1957 durchaus vorkommen konnte, dass eine einzige Betreuerin für 60-70 Kinder zuständig war. Mit den Jahren wurde der Kindergarten größer, die Ausstattung besser und es gab ab 1971 auch feste gesetzliche Regeln und Standards, wie ein Kindergarten zu führen war. Außerhäusliche Kinderbetreuung wurde zunehmend zur öffentlichen Aufgabe, womit auch eine wesentliche öffentliche Finanzierung einherging. Seit 2008 wurde das alte

„Gesetz über Tageseinrichtungen“ vom „Kinderbildungsgesetz“ abgelöst. Am Namen erkennbar geht es neben dem Erziehungs- und Betreuungsauftrag zunehmend um den Auftrag der frühkindlichen Bildung.

### **Was heißt das denn nun? Und warum und wie tun wir das als Kirche?**

Der Kirchengemeindeverband Lindlar, hat sich vor einiger Zeit für seine Kitas darüber Gedanken gemacht. Das Johannesevangelium enthält einen Satz von Jesus der da lautet: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. Das finden wir einen guten Satz, weil wir genau das wollen, für alle Kinder jeder sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft. Dabei sind wir von der Zusage überzeugt, von Gott getragen zu sein.

Das bedeutet für das Personal der Kita, dass sie sich um jedes einzelne Kind kümmern, die Integration von Kindern anderer Herkunft unterstützen. Kindern mit einem Handicap oder drohendem Handicap helfen und Inklusion ermöglichen. Alle Kinder sollen sozial, sprachlich, hand-

werklich und ihre Fantasie gefördert werden. Sie sollen Offen- und Sicherheit, Selbst- und Nächstenliebe, Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und auch viel Spaß erleben. Dazu gehören auch ein gutes, gesundes Essen und Räumlichkeiten und Ausstattung, die sauber, sicher und in Ordnung sind. So können die Kinder ihre Zeit in der Kita glücklich erleben und bekommen Rüstzeug für ein glückliches, erfülltes Leben.

### **Das ist ein hoher Anspruch.**

Eine KiTa über so viele Jahre zu führen, war in Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen nur möglich durch hohes Engagement von Ehrenamtlichen in der Kirchengemeinde St. Apollinaris und im Kita-Ausschuss des Kirchengemeindeverbandes. Die Unterstützung des Fördervereins und der Eltern war und ist ebenfalls sehr hilfreich.

Die meiste Arbeit leisten aber die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kita selbst mit hohem Engagement. Allen ein herzliches Dankeschön dafür und weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen.

ANGELIKA SCHLÜTTER

# Somm Program



**Mo 14.07.2025**  
offener Treff geschlossen

**Di. 15.07.2025**  
15:00 -20:00 Uhr  
**OFFENER TREFF**  
15:00-19:00 Uhr  
**Sommerferienstart mit Lagerfeuer und Fußballbillard**  
ab 8 Jahre  
Anmeldung nicht erforderlich

**Mi.16.07.2025**  
15:00 -20:00 Uhr  
**OFFENER TREFF**  
9:00-15:00 Uhr  
**Ausflug Affen- und Vogelpark Eckenhagen**  
ab 10 Jahre - Anmeldung im JuZe Lindlar - Eigenanteil: 5 Euro

**Do.17.07.2025**  
15:00 - 20:00 Uhr  
**OFFENER TREFF**  
17:00-19:00 Uhr  
**Trial Fahrrad fahren im Innenhof**  
ab 10 Jahre  
Anmeldung nicht erforderlich

**Fr. 18.07.2025**  
15:00 - 20:00 Uhr  
**OFFENER TREFF**  
16:00-18:00 Uhr  
**Teamspiele: "Rettet das Wasser"**  
Rallye, Schatzsuche anschließend  
**Lagerfeuer im Innenhof**  
ab 8 Jahre  
Anmeldung im JuZe Lindlar

**Mo 21.07.2025**  
offener Treff geschlossen  
9:00-17:00 Uhr  
**Ausflug Panorama-Park**  
mit MoVe Engelskirchen  
ab 10 Jahre - Anmeldung im JuZe Lindlar - Eigenanteil: 10 Euro

**Di. 22.07.2025**  
offener Treff geschlossen

**Mi. 23.07.2025**  
15:00 -20:00 Uhr  
**OFFENER TREFF**  
16:00-18:00 Uhr  
**Teamspiele: "Rettet das Wasser"**  
Rallye, Schatzsuche, Möbel restaurieren, andere Kreativ-Angebote anschließend  
**Lagerfeuer im Innenhof**  
ab 10 Jahre  
Anmeldung im JuZe Lindlar

**Do.24.07.2025**  
14:00 -20:00 Uhr  
**OFFENER TREFF**  
14:00- 16:00 Uhr  
**Fußballbillard**  
mit Engelskirchen  
ab 12 Jahre  
Anmeldung im JuZe Lindlar

**Fr. 25.07.2025**  
15:00 - 20:00 Uhr  
**OFFENER TREFF**  
10:00- 14:00 Uhr  
**Selbstsicherheitstraining für Mädchen**  
ab 14 Jahre in Marienheide

**Sa. 26.07 bis Mo. 18.08.2025**  
**Sommerpause**  
**JuZe Horizont Lindlar**

# erferien m

**Di. 19.08.2025**

15:00 - 20:00 Uhr

**OFFENER TREFF**

15:00- 17:00 Uhr

**Fußballbillard und kochen auf dem Lagerfeuer**

ab 8 Jahre

Anmeldung nicht erforderlich

**Mi 20.08.2025**

15:00 - 20:00 Uhr

**OFFENER TREFF**

9:00-15:00 Uhr

**Ausflug Lasertag- Lüdenschied**

ab 12 Jahre - Anmeldung im JuZe

Lindlar - Eigenanteil: 10 Euro

**Do. 21.08.2025**

15:00 - 20:00 Uhr

**OFFENER TREFF**

17:00-19:00 Uhr

**Trial Fahrrad fahren im Innenhof und Kreativ-Angebote**

ab 8 Jahre

Anmeldung nicht erforderlich

**Fr. 22.08.2025**

15:00 - 20:00 Uhr

**OFFENER TREFF**

10:00- 14:00 Uhr

**Selbstsicherheitstraining für Mädchen**

ab 14 Jahre in Engelskirchen

**Fr. 22.08.2025**

15:00 - 20:00 Uhr

**OFFENER TREFF**

16:00-18:00 Uhr

**Teamspiele: "Rettet das Wasser"**,

Rallye, Schatzsuche, Kreativ-Angebote anschließend

**Lagerfeuer im Innenhof**

ab 8 Jahre

Anmeldung nicht erforderlich

**Mo. 25.08.2025**

offener Treff geschlossen

12:00-14:00 Uhr

**Trial Fahrrad fahren an der Tropfsteinhöhle Engelskirchen**

ab 8 Jahre - Anmeldung Ferienspaß

OBK - Engelskirchen

**Di. 26.08.2025**

15:00 - 20:00 Uhr

**OFFENER TREFF**

15:00-17:00 Uhr

**Sommerferienende- Party**

mit Lagerfeuer und Fußballbillard

ab 8 Jahre

Anmeldung nicht erforderlich



Alea iacta est....

# Die Pastorale Einheit "Oberberg Nord"



*Die Würfel sind gefallen auf der letzten Sitzung des Koordinierungskreises für die Pastorale Einheit "Oberberg Nord". Die grundlegenden Entscheidungen für die organisatorische Gestaltung der zu bildenden Einheit wurden getroffen.*

Zur Erinnerung: mit der Zusammenfassung der ehemals 177 Seelsorgebereiche zu 67 Pastoralen Einheiten im September 2023 will das Erzbistum Köln den tiefgreifenden Veränderungen im kirchlichen Leben begegnen. Dazu wurden die neun Gemeinden in Lindlar, Marienheide, Wipperfürth, Hückeswagen und Radevormwald zu der neuen Pastoralen Einheit "Oberberg Nord" zusammengelegt.

Nach intensiven Beratungen und Diskussionen haben sich alle stimmberechtigten Gremien (pro Seelsorgebereich jeweils der Pfarrgemeinderat, die Kirchenvorstände bzw. Kirchengemeindeverbände und die Pastoralteams einstimmig für das Modell

"Spurwechsel" als künftige Rechtsform der Pastoralen Einheit entschieden.

Statt der vom Erzbistum bevorzugten Form der Fusion zu einer Kirchengemeinde soll mit dem "Spurwechsel" Oberberg Nord zukünftig aus vier Pfarrgemeinden (Lindlar, Marienheide, Wipperfürth und Hückeswagen/Radevormwald) bestehen. Die vier Kirchenvorstände arbeiten in ihrer Gemeinde und bilden als ein zentrales Gremium einen Kirchengemeindeverband (KGV). Für die Pastorale Einheit wird ein Pfarrgemeinderat tätig werden, wobei aber den Ortsausschüssen vor Ort eine neue wichtige Verantwortung und Aufgaben für das Leben rund um den Kirchturm zukommen.

**Die neue Pastorale Einheit "Oberberg Nord" soll zum 1. Januar 2030 an den Start gehen.**

Der Prozess des Zusammenfindens und Zusammenwachsens wird ab sofort durch einen "Koordinierungskreis Oberberg Nord" vorbereitet, gestaltet und begleitet.

Jede der vier Pfarrgemeinden ist in diesem Koordinierungskreis mit je zwei Mitgliedern aus dem Kirchenvorstand, aus dem Pfarrgemeinderat und ein Mitglied aus der Verwaltung vertreten. Ein "Sekretariat" bereitet die Arbeit dieses Kreises vor; ihm gehören aus Lindlar Angelika

Schlütter und Michael Hänsch an.

Darüber hinaus soll es einen regelmäßigen Austausch der Pfarrgemeinderäte und der Kirchenvorstände geben. Die Position des koordinierenden Pfarrers muss in den nächsten Zeit neu besetzt werden, da Pfarrer Lambert Schäfer diese Aufgabe niedergelegt hat.

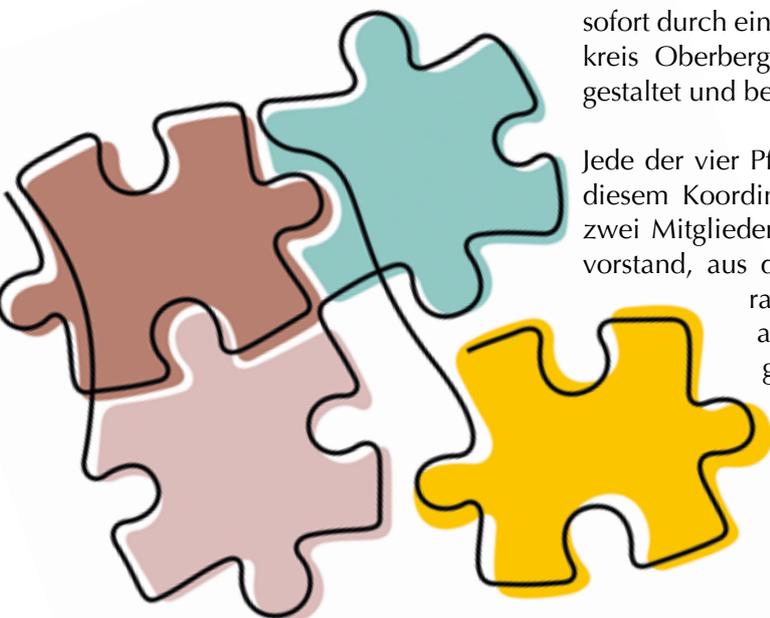
Für uns in Lindlar kommt als zusätzliche Aufgabe noch die Fusionierung der fünf Lindlarer Gemeinden (St. Severin, St. Agatha, St. Apollinaris, St. Joseph und St. Laurentius) hinzu. Erste Beratungen dazu haben bereits stattgefunden. Natürlich wird Quintett darüber informieren.

Mit der Errichtung der Pastoralen Einheit werden sich auch strukturelle Veränderungen ergeben. Zukünftig soll es ein Pastoralteam für die große Einheit geben. Die Verwaltung wird neu geordnet bzw. die Pastoralbüros neu strukturiert. Die Kindertagesstätten werden an den neuen bistumsweiten Träger Katholino übertragen. Ein tragfähigen und finanzierbar Gebäudekonzept will erarbeitet werden.

Eine neue gemeinsame Gottesdienstordnung für die Pastorale Einheit muss erarbeitet werden.

Vor allem aber ist die Arbeit vor Ort - in den Ortsausschüssen - neu in den Blick zu nehmen. Der Ortsausschuss muss gefördert und gestärkt werden. Denn vor Ort lebt und arbeitet besonders auch zukünftig die christliche Gemeinde.

**MICHAEL HÄNSCH**



# Engel auf der Wale Gott zum Gruß, die Zunft zu Fuß

*Es klingelt an meiner Pfarrhaustür. Zu dieser Uhrzeit, 20.30 Uhr, wird das ein Bittsteller sein. Ich erhebe mich vom Schreibtisch – nur mittelmäßig enthusiastisch – und überlege, was für eine Story mir diesmal „aufgetischt“ werde. Als ich nicht ohne Neugier die Tür öffne, stehen zwei junge Herren auf der Treppe. Gekleidet in die traditionelle schwarze Kluft der wandernden Handwerks-Gesellen („Vogtländer“), die Jacke mit auffällig großen zweireihigen Knöpfen) begehren sie in der kühlen klaren Abenddämmerung höflich, nicht verlegen, vielmehr in aufgeräumter Stimmung Einlass beim Herrn Pfarrer. Oder gebe es hier ein Jugendheim?*

Da muss jetzt eine Reaktion schnell erfolgen: eine Ausrede, warum das hier gerade leider nicht möglich sei... oder, statt zehnmal ins Severinushaus hin- und herzulaufen, die Herrschaften bei mir einzulassen. Die cleveren Beiden entpuppten sich als Vorhut für eine ganze Schar, die irgendwo noch im Lindlarer Freizeitpark Stellung hielt. Dort würde es in dieser kommenden Nacht aber schattig (in der vergangenen Aprilnacht war noch Frost). Der Wortführer, ein Dresdner, erklärte mir in gepflegtem Sächsisch: dass Handwerksge-sellen und -gesellinnen sich nach ihrer Prüfung und „Lossprechung“ zuweilen entscheiden, für manchmal mehrere Jahre außerhalb der Heimat neue Arbeitsstätten und die Welt kennen zu lernen. Eine „Bannmeile“ von 50 Kilometern um das Zuhause dürfe man nicht betreten. So hätten sie die „Stefanie“ aus Köln herausgeleitet, wohl durch den Königsforst, und zogen nun – einer nach dem anderen rotbäckig freundlich grüßend – die Treppen hinauf ins Gästezimmer und unters Dach in die winzige Praktikantenklausur, ein paar der Dreizehn mussten unten den Besprechungsraum beziehen. Morgen

würde es früh weitergehen, bevor das Pfarrbüro erwacht. Während ich Schlafsack, Bettwäsche, Handtücher hervorkramte und Sprudel bereit stellte, sprudelten Erinnerungen: an Jakobspilger oder Obdachlose, die übernachten wollten (hätte ich die abgewiesen, würden dann nicht Eben-diese einst vor mir am Himmelstor entgegnen: „Bedaure, wir sind nicht zuständig, wenden Sie sich an die Caritas“). Und, auf meinen wunderbaren Fernwanderungen, an manches Vordach. Und an eine Kiosk-Frau in Westfalen, abends nach 30 Kilometer Latschen: Sie hatte mir einen Schlüssel für ein Pilgerheim organisiert. Das brauche keiner zu wissen. Und dann sollte es die ganze Nacht durchregnen...

Diese jungen Menschen – sie sind nicht zu stolz, um etwas zu bitten. Und vor allem: Sie waren offen, weit offen für die Welt und das Leben. Das beglückte mich die ganzen nächsten Tage lang! Wären wir alle so freimütig, dann gäbe es weder Griesgramparteien noch spießiges Bedenken-tragen. Es ginge vorwärts und würde Spaß machen in unserem Land. Das tat es jedenfalls den Dreizehn und mir, als der Wortführer seinen kunstvoll geschliffenen Holzstab auf dem Treppenabsatz aufschlug und sich mit einem gedrechselten Vers verabschiedete. Ein nächstes Quartier bereiteten ihnen der Kirchenvorstand und Diakon Horn im Jugendheim Frielingsdorf: Kirche unkompliziert!

Im Neuen Testament, Hebräerbrief (Kapitel 13,2), heißt es: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ Ich wünsche uns manchmal dieses Privileg! Und – in einem schönen Sommerurlaub (statt nur öligem Hotel-Check-in) auch mal Lust auf ein bereicherndes Abenteuer: Begegnung!

MARTIN REIMER



**St. Severin Lindlar**

**VERSTORBEN SIND:**

Ignatz Kloid (86)  
 Hans Josef Kelleter (81)  
 Hans Reiner Breidenbach (78)  
 Hans-Dieter Langen (82)  
 Klaus Klever (72)  
 Ernst Homberg (90)  
 Luise Scholz, geb. Eschbach (88)  
 Elisabeth Hembach, geb. Hachenberg (78)  
 Emilie Quabach, geb. Bördgen (98)  
 Christel Börsch, geb. Selbach (93)  
 Manfred Stormberg (92)  
 Hans Hermann Röttgen (83)  
 Silvia Auguste Koch, geb. Pape (86)  
 Theresia Stiefelhagen, geb. Siepman (91)  
 Manfred Eberhart (77)  
 Bernhard Hamm (90)  
 Annemie Fischer (65)  
 Helmut Göbel (84)  
 Ulrich Schwirten (80)

Ursula Schmitz, geb. Steinbach (85)  
 Josef Althoff (97)  
 Gertrud Stormberg, geb. Becker (86)  
 Inge Krämer, geb. Luxem (92)

**GETAUFT WURDEN:**

Juna Stüber  
 Luke Stüber  
 Amalia Willmer  
 Ilsa Marie Spicher  
 Thea Hartkopf  
 Nils Julius Trambacz



**GEHEIRATET HABEN:**

Philipp Otto Wasserfuhr &  
 Jennifer Schmeinck  
 Lukas Martin Witowski &  
 Joanna Maria Schnellenbach

**St. Joseph Linde**

**VERSTORBEN SIND:**

Doris Jansen, geb. Hödtke (78)  
 Anneliese Kremer, geb. Delling (88)  
 Franziska Müller (63)  
 Alfred Josef Müller (85)

**GETAUFT WURDEN:**

Emily Lea Veric  
 Laurenz Johann Daniel Burger  
 Adrian Ronald Vedrilla  
 Milan Burkelc



**GEHEIRATET HABEN:**

Nathalie Zultner & Petru Pruteanu  
 Franca Territo & Antonio Colazzo

# CHRONIK

**St. Apollinaris Frielingsdorf**

**VERSTORBEN SIND:**

Doris Maria Pofalla, geb. Klee (72)  
 Marta Hardt, geb. Ritzenhöfer (95)  
 Helga Anna Müller, geb. Feldhoff (90)  
 Hermann Josef Wintersberg (90)  
 Ulla Frielingsdorf, geb. Radermacher (90)  
 Elsbeth Gisela Pollerhoff, geb. Hummel (83)  
 Christel Maria Hagen, geb. Stein (83)  
 Anita Maria Merten, geb. Feykens (88)  
 Herbert Orbach (87)

**GETAUFT WURDEN:**

Noah Heller  
 Keno Jonathan Liehn  
 Moritz Leo Tietze  
 Tobias Jackes  
 Lionel Emil Ritschel



**St. Agatha Kapellensüng**

**VERSTORBEN SIND:**

Bernhard Borkes (93)  
 Johann Voßbroch (102)  
 Herbert Schmitz (77)

**GETAUFT WURDEN:**

Lorelei Fischer  
 Julius Claas Sauermann  
 Aaron Willi Bohm  
 Tony Wagner



**GEHEIRATET HABEN:**

Rebecca Zintek &  
 Philipp Oberberg

**St. Laurentius /St. Sebastianus**

**VERSTORBEN SIND:**

Hubert Scherer (87)  
 Elke Kaiser (61)  
 Günter Buchwald (85)  
 Josephine Schmitz, geb. Hamm (92)  
 Jürgen Braun (71)  
 Heinz Hochscherf (85)  
 Margret Kolvenbach, geb. Jackes (73)  
 Margret Schwamborn, geb. Engelbertz (70)

**GETAUFT WURDEN:**

Timo Hansen  
 Leonie Clever  
 Lara Breidenbach  
 Nila Schwarz



# Jetzt erst recht

## Wahl in den PGR

[Pfarrgemeinderat]

## und KV

[Kirchenvorstand]



Viele von uns haben sich schon gefragt oder werden von außen angefragt, warum wir uns im Pfarrgemeinderat und in den Kirchenvorständen engagieren und uns "immer noch" in und an dieser Kirche abmühen.

**Am 8./9. November finden im Seelsorgebereich Lindlar die Wahlen zum neuen PGR und den fünf Kirchenvorständen statt.**

Dabei steckt die Kirche seit vielen Jahren in einer tiefen Krise - angefangen bei dem Missbrauchsskandal, der bis heute nicht vollständig aufgearbeitet wurde; über die Reformunwilligkeit, die sich in der stockenden Entwicklung des sydonalen Weges zeigt; bis hin zu den Kirchenaustritten, auch von engagierten kirchennahen Personen.

Mit großer Betroffenheit, Verständnislosigkeit und Unmut nehmen viele Christinnen und Christen wahr, in welcher Situation sich unsere katholische Kirche befindet.

Denn im Alltag, in der Familie und im Berufsleben werden wir mit dieser Situation konfrontiert und sollen Antwort geben: Warum machst du da immer noch mit? Was bringt das denn? Macht das alles noch Sinn? Trotzdem und gerade jetzt erst recht engagieren sich in den Gemeinden unseres Seelsorgebereiches Frauen und Männer, Junge und Alte, die sich trotz allem getragen fühlen:

- von dem Glauben, dass Gott für alle ein starker Begleiter ist
- von der Hoffnung, dass wir in unserer Arbeit für die Gesellschaft und die Pfarrgemeinden etwas Gutes bewirken können
- von der Liebe Gottes zu den Menschen, die die Grundlage unseres Glaubens ist.

Gerade jetzt ist das Engagement - und damit vielleicht auch eine Kandidatur für eines der Gremien im Seelsorgebereich - gefragt. Jede und jeder Einzelne ist ernsthaft gefragt, für sich eine Mitarbeit im Seelsorgebereich zu prüfen.

Christinnen und Christen wollen und sollen sich auch zukünftig mit dem Pastoralteam dafür einsetzen:

- dass die Botschaft Jesu verbreitet und weitergegeben wird
- dass Kirche vor Ort lebendig ist und alle willkommen heißt
- dass in der Gemeinschaft unseres Seelsorgebereiches der Glaube gelebt wird
- dass die Bedürfnisse der Menschen nach Seelsorge wahrgenommen werden

**Wahl**  
zum Pfarrgemeinderat  
und Kirchenvorstand  
8./9. Nov. 2025



- dass mit allen Christen und Menschen guten Willens die Ökumene in Lindlar vorangebracht wird.

Jede und jeder ist gefragt, dass Kirche wieder glaubwürdig wird. Dass wir als Kirche mit der Zeit gehen, uns immer wieder neu in Frage stellen, den Menschen zuhören und ihre Anliegen ernst nehmen.

Bitte gehen Sie diesen Weg mit! Stellen Sie sich als Kandidatin oder Kandidat zur Verfügung. Die Kirche in Lindlar braucht Ihren Einsatz, Ihre Erfahrungen und Ihre Talente.

**MICHAEL HÄNSCH**

## Pastoralteam

PFARRER MARTIN REIMER  
02266/5235

KAPLAN PATER VINCENT CHACKO  
02266/4645123

PFARRVIKAR JOBY KALLUNGAL  
0171/1548035

DIAKON MICHAEL HORN  
02266/4796196

GEMEINDEREFERENTIN ANDREA BAUER-WILDEN  
02261/4058136

GEMEINDEREFERENTIN GUDRUN SCHMITZ  
02266/4789362

## So erreichen Sie uns aktuell:

### PASTORALBÜRO ST. SEVERIN LINDLAR

Pfarrgasse 3 - Tel. 02266-5235  
Di.-Fr. 9:00-12:00 Uhr  
und 14:00-17:00 Uhr  
pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



### ST. AGATHA KAPELLENSÜNG

Kirchstr. 6 - Tel. 02266-5235  
(Pastoralbüro Lindlar)  
pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



### ST. APOLLINARIS FRIELINGSDORF

Jan-Wellem-Straße 20 - Tel. 02266-5213  
Mo., Di., Mi.\*; 9:00-12:00 Uhr  
Do. 14:00-17:00 Uhr  
pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



### ST. JOSEPH LINDE

Linder Straße 22 - Tel. 02266-5235  
(Pastoralbüro Lindlar)  
pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



### ST. LAURENTIUS HOHKEPPEL

Burghof 5 - Tel. 02206-911521  
oder 02266-5235  
(Pastoralbüro Lindlar)  
pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



\*Jeden 2. Mittwoch im Monat öffnen die  
Pfarrbüros erst ab 10:30 Uhr (Dienstbesprechung)

DIE SOMMERWOCHE KÖNNEN  
UND WOLLEN,  
GRAD IN DEN FERIEN, ERFRISCHENDE  
ZEITEN FÜR UNS SEIN!

ERFRISCHEND FÜR KÖRPER,  
GEIST UND SEELE!

SO WÜNSCHEN WIR EUCH UND IHNEN  
VIEL VON DIESEM ERFRISCHENDEN:

LASST EUCH GUTE WINDE UM DIE NASEN WEHEN!  
SPÜRT DIE WOHLTUENDE, WÄRMENDE SONNE AUF DER HAUT!  
ENTDECKT NEUE LANDE UND MENSCHEN!  
VERLASST ALTE PFADE FÜR KURZE ZEIT -  
UND WAGT EUCH AUF NEUE!  
LASST BRUNNENWASSER ZU LEBENDIGEM WASSER WERDEN!

*Genießt!*

UND BEI ALLEM:  
BLEIBT BEHÜTET, BESCHÜTZT  
UND GESEGNET!  
UND ERZÄHLT EINANDER  
VON DEN WUNDERBAREN  
MOMENTEN EURES ERLEBENS!

Das wünscht Euch  
von Herzen  
Euer Seelsorgeteam  
(genauso sommerlich  
genießend unterwegs!)



Datenschutz - Hinweis auf Widerspruchsrecht ge-  
mäß Datenschutzordnung

Den Kirchengemeinden ist es (gemäß den Aus-  
führungsrichtlinien zur Anordnung über den  
Kirchlichen Datenschutz-KDO) gestattet, besondere  
Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten,  
Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen u.ä.) mit  
dem Namen (ohne Anschrift) der Betroffenen sowie  
mit dem Tag und Art des Ereignisses in kirchlichen  
Publikationsorganen (z.B. Aushang, Pfarrnachrichten  
Kirchenzeitung, Homepage) bekanntzumachen,  
wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder

sonst wie in geeigneter Form widersprochen wird. Dieser  
Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis im Pfarramt  
eingelegt werden.

Fotos:

Depositphotos 1, 8 (Collage), 2, 17 | privat 2, 7, 10, 16 |  
freepik 11, 13, 18, 19, 24 | Misereor 10 | Erwin Overödter  
14 | Wikipedia 14, 15

Herausgeber Kirchengemeindeverband Lindlar  
V.i.S.d.P.: Pfarrgemeinderat Pfarrverband Lindlar  
Produktion: Medien Lothar Braun

WEITERE AKTUELLE TERMINE UNTER:  
[WWW.KATHOLISCH-IN-LINDLAR.DE](http://WWW.KATHOLISCH-IN-LINDLAR.DE)

Kontakt Redaktion: [redaktion@quintett.media](mailto:redaktion@quintett.media)

Die Redaktion behält sich vor, aus den eingesand-  
ten Beiträgen Veröffentlichungen auszuwählen  
oder zu kürzen. Wir danken für Ihr Verständnis.